

Mein Auslandssemester an der Accademia di Belle Arti di Brera, Milano – WS 2013/ 14

Die Wahl des Ortes und der Institution für meinen Erasmusaufenthalt, fiel auf Mailand, da die Akademie und die Stadt, in der Auswahl der Partnerhochschulen der HBK Saar, auf mich persönlich besonders attraktiv wirkte und ich bereit für eine neue, fremde Erfahrung war. Die Partnerschaft mit Italien schließt Institutionen in Florenz und Mailand ein. Wobei Florenz sich primär an Designer richtet und die Akademie in Mailand an freie Künstler, was auf mich zutrifft. Somit war die Wahl getroffen. Das Abenteuer, die neue Sprache zu lernen, begann bereits in Saarbrücken an der Universität des Saarlandes, im Rahmen zweier Sprachkurse und wurde in Mailand durch einen weiteren Sprachkurs, meine zukünftigen Mitbewohner, Kommilitonen und Professoren, vertieft.

Aufnahmekriterien, wie Schreiben eines Motivationsbriefes, spezielle Bewerbung oder Sprachtest sind an der Accademia di Belle Arti di Brera nicht gefragt. Prinzipiell wird jeder Bewerber aufgenommen. Die Kontaktaufnahme und Abwicklung der Formalien mit der italienischen Akademie übernahm komplett das International Office der HBK Saar, Frau Rauber, und gestaltete sich auch seitens des Mailänder Erasmusbüros unkompliziert. Die Suche einer Unterkunft, sollte vom Erasmusbüro, der Akademie in Mailand, insoweit unterstützt werden, dass die Vermittlung von Wohnungen an Erasmusstudenten, bei der Ankunft vorgenommen wird. Auf mich traf dies schlussendlich leider nicht zu, es gab jedoch andere ausländische Kommilitonen, denen eine Wohnung angeboten und vermittelt werden konnte. Trotzdem hatte ich sehr viel Glück bei der Suche einer Unterkunft. Nach vergeblicher Suche und Recherche bei Wohnungsportalen im Internet, was ich noch von Deutschland versuchte zu regeln, stieß ich auf einen Aushang am schwarzen Brett der Kunstakademie in Mailand, und meine zukünftige Wohnung war gefunden. Eine Freundin, welche mich bei meiner Anreise begleitete und deren Muttersprache italienisch ist, tätigte für mich einen Anruf und machte für mich einen Termin beim Anbieter der Wohnung. Nach der Besichtigung entschloss ich mich „das erst Beste“ zu nehmen, auch um schnellstmöglich aus dem Hostel auschecken zu können, und bewarb mich beim Vermieter der Wohnung um das Zimmer. Die Wohnung ist ein richtiger Glücksgriff, ich genieße das Privileg in Domnähe und ausgesprochen zentral zu wohnen. Das, noch zu einem, für Mailänder Verhältnisse, angepassten Preis und mit wahnsinnig lieben Menschen als Mitbewohner. Um möglichst

viel von Italien, der Kultur und Sprache zu profitieren war es mir wichtig italienische Mitbewohner zu haben. Sie sind beide in meinem Alter, studieren Jura und Sport, gerne sitzen wir abends ein bisschen zusammen oder gehen einen Aperitivo trinken. Die „Aperitivo-Kultur“ in Mailand ist wirklich sehr gesellig und ich werde Aperitivo-Abende mit Freunden sicherlich vermissen. Im kleinen Stil bedeutet das ein Getränk und kleine Snacks, oder Fingerfood. Im großen Stil bekommt man zu einem Getränk nach Wahl ein ausreichendes Essensangebot in Form eines reichhaltigen und vielfältigen Buffets, letzteres kostet nicht mehr als 10 Euro als Festpreis und wird in fast jeder Bar von 18-21h angeboten. Generell ist das Leben in Mailand teuer. Die Mieten für ein Studentenzimmer kosten ab 500€, die Preise in den Supermärkten sind hoch und die Angebote in Geschäften verlockend. Für Studenten kostet das Verkehrsticket, das beim Unternehmen ATM erworben wird 22€ monatlich. Bus, Tram und Metro können damit unbegrenzt benutzt werden. Einzelfahrten kosten 1,50€. Zur Kunstakademie gelange ich täglich zu Fuß. Das Gebäude ist sehr beeindruckend, nicht nur die Räumlichkeiten der Kunstakademie befinden sich dort, auch die städtische Pinakothek ist dort angesiedelt. Durch einen Toreingang gelangt man in einen großen Hof, mittig ist eine Statue Napoleons platziert. Ringeherum befinden sich Säle, in denen Kurse stattfinden. Passiert man den Hof, gelangt man ins Hauptgebäude. Die Flure sind großzügig und nicht beheizt, die Büros und Säle in denen unterrichtet wird, jedoch schon. Außerdem befindet sich in der oberen Teil des Gebäudes die städtische Bibliothek in historischen Räumlichkeiten. Dies ist sehr sehenswert und erinnert an Harry-Potter-Filme und das Hogwarts Schloss. Die Räumlichkeiten verleihen Ehrfurcht und ein gutes Gefühl. Die Ateliers sind meist sehr überfüllt. Es ist ratsam zeitig zu den Kursen zu erscheinen um sich noch eine Ecke an einem Tisch und einen Stuhl zu sichern. Zu Beginn des Studiums, an der Akademie in Mailand, schnupperte ich in einige Kurse und entschied mich für die Malereiklasse. Außerdem besuche ich ein Aktzeichenkurs, einen Zeichenkurs, einen Kunstgeschichtekurs, einen Videokurs, einen Kurs zur Betreuung meiner individuellen Arbeit und einen Italienischkurs. Die Kurse sind jeweils drei Mal die Woche, zweimalige Anwesenheit pro Woche wird erwartet und via Unterschriftenliste kontrolliert. Am Ende des Semesters stehen Prüfungen an und Ergebnisse werden präsentiert. Zum Alltag im Atelier zählen auch Museumsbesuche mit dem ganzen Kurs. Mit der Malereiklasse, unter Leitung Professor Galbuseras, hatten wir die Möglichkeit nach Venedig zu reisen um die Biennale zu besichtigen und in Bologna die „Fierra“, eine Kunstmesse, zu besuchen. Beide Ausflüge waren ausgesprochen schön und ereignisreich.

Als Fazit möchte ich meine schlechteste und beste Erfahrung erwähnen. Die schlechteste Erfahrung ist vielleicht die Ernüchterung über die Art von Lehre in Milano. Schließlich stellt die Arbeit in der Kunstakademie den zentralen Grund des Aufenthalts dar. Die Betreuung der Studenten ist an manchen Stellen dürftig, die Räumlichkeiten nicht Vorhanden. Dies kann auch mit der wirtschaftlichen Lage Italiens zusammenhängen. Es wird nicht viel Geld in städtische Universitäten verwendet. Besonders ein eigener Atelierplatz, an dem man guten Gewissens seine Sachen deponieren kann und sich einrichten kann, wäre schön gewesen. Jedoch hat der inputarme Unterricht auch Vorteile. Die freie Entfaltung der eigenen Möglichkeiten ist so ungestört und der persönliche Fortschritt aus eigener Kraft entstanden.

Meine schönsten Erfahrungen bestehen aus Zwischenmenschlichem. Ich bin an Professoren geraten die uns sehr Wohlwollend empfangen haben und auch persönliches Interesse gezeigt haben. Eine kleine Freundschaft habe ich mit einem Aktmodell geknüpft, nach der Mittagpause finde ich manchmal etwas Schokolade unter meinem Block, als kleines Geste der Gastlichkeit. Auch mit meinen Mitbewohnern habe ich ein gutes Los gezogen. Sie sind sehr geduldig mit mir und wir lachen viel zusammen. Last but not least möchte ich meine Clique erwähnen, die ich in Mailand gefunden habe. Sie besteht aus Erasmusstudenten aus Holland, Belgien, Türkei, Iran, Bulgarien, Finnland, Lettland. Und mein engster Kreis ist eine Französin und zwei Studenten aus dem französischen Teil der Schweiz. Ich bin dankbar ein internationales Umfeld zu haben und wirklich Freunde gefunden zu haben.



Abb (vlnr):

1. Skyline Mailands; Sicht v. Domdach
2. Straße, in der ich Wohne; Sicht v. Zimmerfenster
3. Einkaufzone in Vorweihnachtszeit
4. Freundschaftsspiel D – It mit Erasmus-freunden